

Suhr, 25. April 2006

Stellungnahme der IGA Kompostforum Schweiz zur ERZ-Studie:
,Verwertung der biogenen Abfälle in der Stadt Zürich'

IG Anlagen (IGA)
Geschäftsstelle
Waldhofweg 27b
5034 Suhr
t 062 213 88 78
f 062 213 88 79
forum@kompost.ch
www.kompost.ch
PC 80-33845-5

Grüngut verbrennen statt Kompost nutzen für natürliche Bodenfruchtbarkeit und erneuerbare Energie?

Eine von Entsorgung und Recycling Stadt Zürich (ERZ) kürzlich publizierte Studie bewertet die Verbrennung von Grüngut in der Stadt Zürich via Kehrlichtverbrennungsanlage günstiger als die Verwertung via Kompostierung oder Vergärung. Die ERZ-Studie wird von der IG Anlagen Kompostforum Schweiz und weiteren Grüngut-Fachkreisen als unausgewogen und nicht übertragbar kritisiert wegen der sehr einseitigen Annahmen zugunsten der KVA. Auch die Begleitgruppen-Vertretern des AWEL, Bafu und BfE distanzieren sich von den Annahmen und den einseitigen Interpretationen und Schlussfolgerungen der Studie.

Die Stadt Zürich förderte während Jahren vorbildlich das private Kompostieren in Gärten und Siedlungen und betreibt überdies eine Gartenabfallsammlung mit zentraler Kompostieranlage. Heute immer noch fehlend ist allerdings ein Angebot zur Verwertung von Küchenabfällen für jene, die nicht selbst kompostieren können/wollen (rund 80% der Zürcher Haushalte). Während fast landesweit auch dieses Grüngut der separaten Grüngutsammlung mit anschliessender Vergärung und/oder Kompostierung mitgegeben werden kann, werden diese organischen Abfälle in Zürich bisher in der KVA mit dem Kehrlicht entsorgt. Und die vorliegende ERZ-Studie kommt zum Schluss, dass die Stadt Zürich auch zukünftig ebenso fortfahren solle.

Einseitige Datenannahmen und Interpretation

Die Verwertung von Abfällen soll immer wieder hinterfragt werden. Entsprechend unserem Umweltschutzrecht sollen Abfälle verwertet statt entsorgt werden, wenn es ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist. Die Zürcher Studie sollte diese ,ökologischen und ökonomischen Sinnfrage' klären. Bei der Erarbeitung der ERZ-Studie ging man allerdings von fragwürdigen Annahmen aus und bei den verwendeten Datengrundlagen und Berechnungen für den Vergleich wurden tlw. höchst ungleiche Spiesse verwendet, z.B:



- + Bei der Kehrichtverbrennung wurde mit allenfalls künftig möglichen – jedoch nicht mit aktuell realisierten- energetischen Kennwerten einer möglichen Kehrichtverbrennungsanlage von anno 2011 gerechnet. Für die Vergärung/Kompostierung wurden alte Werte spezifischer Anlagen eingesetzt.
- + Bei der Verbrennungsvariante wurden die günstigen Grenzkosten zu Grunde gelegt und diese verglichen mit hohen Vollkosten eines teuren Anlagebeispiels der Kompostierung/Vergärung.
- + Die bei zusätzlicher Grüngutverwertung freiwerdenden Kapazitäten in der KVA wie auch bei der Kehrichtsammlung werden nicht substituiert und eingerechnet, einmal mehr zugunsten der KVA-Variante.
- + Die Ökobilanzierung erfolgte nicht nach anerkannter Norm ISO 14'040 ohne externe kritische Prüfung mit z.T. unklaren, nicht nachvollziehbaren Annahmen.
- + Bei guter Praxis in Grüngutverwertungsanlagen werden heutzutage neben Kompostierung und Vergärung rund 10-20% des Grüngutes als Energie-Holzschnitzel in Holzschnitzelfeuerungen energetisch genutzt, ebenfalls nicht berücksichtigt in der ERZ-Studie.
- + Ebenso werden die in der Praxis sehr geschätzten, positiven Wirkungen und Werte von gutem Kompost als nachhaltig wirkender natürlicher Bodenverbesserer (Steigerung Humusgehalt & Bodenleben, CO2-Fixierung, krankheitsunterdrückende Wirkung, biologische Bodensanierung in intensiven Kulturen wie Beeren, Obst- und Gemüsebau) in der ERZ-Studie nicht bewertet.

Einseitige Optik verhindert Anerkennung in Fachkreisen

Für die Variante der Verbrennungsanlage wurden insgesamt mehr als optimale Annahmen – z.T. noch nicht einmal realisierte Zukunftstechnologien- gewählt, für die Grüngutverwertung hingegen ungünstige, unvollständige Datengrundlagen verwendet. Und das aktuell in der Schweiz am stärksten wachsende Verfahren – die landwirtschaftliche Co-Vergärung, bzw. Kompostierung mit separater Holzschnitzelverwertung - wurde nicht einmal in den Vergleich einbezogen. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Resultate und Schlussfolgerungen dieses offenbar einseitigen Vergleichs in Grüngutfachkreisen auf wenig Anerkennung stossen und nicht übetragbar für fundierte Entscheidungen der künftigen Grüngutverwertung erachtet werden.

Landwirtschaft als Grüngutverwerter

Wie vielerorts in der Schweiz bereits bewährt, wäre auch für die Stadt Zürich z.B. ein gemischtwirtschaftliches Modell mit landwirtschaftlicher Grüngutverwertung – eine nachhaltige und kostengünstige Verwertung ohne Absatzprobleme- in Betracht zu ziehen: das ERZ würde das Grüngut sammeln und es zur Verwertung an Landwirtschaftsbetriebe mit Grüngutverwertungsanlagen im Umfeld der Stadt liefern. Wie die Erfahrungen von vielerorts zeigen, würde es nicht schwierig sein, Interessenten zu finden zur Ausarbeitung eines kombinierten Konzeptes, bzw. eines Angebotes für eine ökonomisch und ökologisch nachhaltige, d.h. energieeffiziente und kostengünstige Verwertung von sämtlichem Grüngut zur Gewinnung von:

- + Erneuerbarer Energie aus Holzschnitzel
- + Erneuerbarer Energie als Biogas für Treibstoff oder Ökostrom und Wärme
- + Kompost als wertvoller Bodenverbesserer für natürliche Bodenfruchtbarkeit

Oder wenn schon mit Zukunfts-Verbrennungstechnologien gerechnet wird, wieso nicht auch mit einer futuristischen Grüngutverwertungsanlage für die Stadt Zürich: einer Bioraffinerie zur Gewinnung von erneuerbarer Energie, vegetarischem Futtermittel-Eiweiss, erneuerbaren Industrie-Werkstoffen und natürlichem Bodenverbesserer.

Die IGA Kompostforum ist gerne bereit mit aktuellem zukunftsgerichtetem Grüngutverwertungs-Knowhow an einem konstruktiven Dialog mitzuwirken.